



Ein Nachruf

Anmerkung der Redaktion: Unsere Zeitschrift hat schon immer für die Bedeutung des Ehrenamtes in Kirche und Gesellschaft geworben und die Ansicht vertreten, dass denen, die im Verborgenen Gutes tun, über den Tod hinaus ein ehrendes Andenken bewahrt werden muss. Alle verdienen nach unserer Auffassung einen Nachruf, wie ihn unser Redaktionsmitglied Horst Hohmann auf seinen im Februar 2015 verstorbenen Freund Erhard Roth geschrieben hat – eine unbekannte evangelische „Seele von Mensch“ aus dem ebenso unbekanntem kleinen ostthessischen Dorf Kerzell. Schön, wenn man bei so einem Nachruf auch noch schmunzeln kann!

Lieber Erhard! Du kannst Dir bestimmt denken, wie liebend gerne wir alle eine "Nachspielzeit" für Dich herausgeholt hätten! Doch wenn Dich der liebe Gott und der Petrus mal auf ihrer Liste haben, scheint selbst das Beten nicht mehr zu helfen.

Mit einem sehr traurigen Herzen fügen wir uns natürlich dem Göttlichen Ratschluss und nehmen gleichzeitig mit großer Rührung zur Kenntnis, dass sich die himmlischen Heerscharen spontan von ihren Wolken erhoben haben sollen und "Erhard-Sprechchöre" anstimmten, als einer der Türsteher laut fragte "Sollen wir ihn hereinlassen?" Ja, selbst bis hier nach Brasilien, über den großen Teich herüber, hatte es sich ja längst herumgesprochen, dass man uns Kerzeller aus dem Jenseits schwer beneidete, weil wir so einen wie Dich in unseren Reihen hatten!

In einem langen Telefongespräch, das wir beide vor ein paar Monaten miteinander führten, hast Du mir erzählt, wie weh es Dir damals in Deiner Kinderseele getan hat, dass Du als "Evangelischer" auf Anordnung unseres katholischen Pfarrers mit uns Ministranten nicht Fußball spielen durftest!

Gut, dass Du Dich deswegen nie in den Schmollwinkel zurückgezogen hast! Ausgrenzen und ausgrenzen lassen, so hattest Du Dir insgeheim geschworen - auf solche zänkischen Spiele wolltest Du Dich zeit Deines Lebens nie mehr einlassen!

Aus weiter Ferne möchte ich mich heute (während viele Deiner Freunde im Augenblick noch beim "Tröster" zusammensitzen) für Deine ansteckende Heiterkeit bedanken und für die ganzen Zwiebeln, die Du tonnenweise für die Klöpse zum Hoffest des Weihnachtsbaum-Teams geschält hast, weil ja etwas auf den Tisch und fürs Straßenkinderprojekt von Pater Hans in Kenia in die Kassen kommen musste!

Schade, lieber Erhard, dass aus unserer Exkursion in den amazonensischen Regenwald im Nordwesten Brasiliens nie etwas geworden ist, wo wir – mit viel Glück – den wunderschönen Gesang des Uirapurú hätten hören können. Der kleine, rostbraune Virtuose legt bekanntlich keinen Wert darauf, „gesehen“ zu werden. Es genügt ihm, im Verborgenen seine Stimme zu erheben und seine Zuhörer zu erfreuen.

Alter Freund, obwohl du als Tuba-Bläser des Musikvereins „Lyra Kerzell“ immer kräftige, unüberhörbare Bass-Töne hervorbrachtest, hattest du etwas von der schüchternen Größe des kleinen Uirapurú: Ohne viel Aufhebens hast Du immer dafür gesorgt, dass niemand aus unserer Truppe "von den Rippen fiel" ! Du hast oft im Stillen Gutes getan, was uns Menschen ja am meisten adelt.

Evangelisch oder katholisch - Du hast auf Deine Weise dazu beigetragen, dass niemand mehr diese im Grunde doch recht abwegige Frage stellte. Ab sofort, da bin ich sicher, haben wir oben im Himmel einen neuen, mächtigen Fürsprecher ("Herr, sie haben keinen Wein mehr!"). In den "ewigen Ruhestand" hinüber grüße ich Dich ganz herzlich, Dein Horst Hohmann! Margarete und Sofia grüßen mit!

PS. Als eingeschworener Bayern-Fan bist Du mir bestimmt nicht böse, wenn ich mir heute Abend zusammen mit dem Fred Schabuslski (er in Deutschland, ich hier in Brasilien!) das

Spiel Schalke gegen Real Madrid anschau und diesmal (in Umkehrung der Schmach vom Vorspiel!) auf einen 6:1-Sieg der Schalcker hoffe!